



Nr. 89 - Februar 2007

www.muerzzuschlag.kpoe.at

www.promz.isdrin.at

Fehlinformation für Mürzzuschlag- Hönigsberg

Liebe MürzzuschlagerInnen und HönigsbergerInnen!

Ich habe diermal die Ehre in der besten und meistgelesensten Zeitung Mürzzuschlags ein paar Zeilen zu schreiben. Es ist mir erstmals möglich in der MHM meine Gedanken auszubreiten und zu schreiben, was ich mir innerlich schon immer gewünscht habe.

Zu Beginn möchte ich mich wirklich ehrlich und innigst bei den BürgerInnen entschuldigen, für das was wir Ihnen und un- serer Stadt in den letzten 10 Jahren angetan ha- ben. Wir brachten viel Beton in die Stadt, viele Au- tos, zerstör- ten Grün- mächten auch sonst einiges, was wir nicht hät- ten tun sollen. Wir ignorierten die Argumente der Opposition und setzten unseren Kopf durch. Wir taten, was wir woll- ten und selten was gut für die Allgemeinheit gewesen wäre. Es tut mir Leid wenn die Bürgerinnen und Bürger meinen, dass wir einiges verpfuscht und vieles nicht so gemacht haben, wie es sich gehört hätte. Ich verspreche mich und die Zustände zu verändern.



Die Probleme der Mürzer/innen und Hönigsberger/innen werden in Zukunft für mich das Wichtigste sein. Ich werde nicht mehr Rücksicht auf die Privatinteressen einzelner nehmen. Ich bin wirklich froh über Leute, die ihre Meinung sagen und nicht alles nur nachplappern wie meine angeblichen Freunde und Genossen.

Weiters kann ich versprechen, dass ich in Zukunft die Sorgen meiner Mitbürger/innen ernst nehmen werde, den Leuten zuhöre und keine Monologe halten werde.

GROSSVESIR SCHEICH MOHAMMED-BIN-RASCHID-
AL-MAKTOUM KRONPRINZ VON HOCHSTEIERMARK UND
VERTEIDIGUNGSMINISTER

Aus dem Inhalt:

Scheeräumung	Seite 2
Der Mürzer Sarkophag	Seite 2
Mutzenbacher Akademie	Seite 3
Wohnstraße	Seite 4
Grau - die Modefarbe	Seite 5
Wintersportmuseum	Seite 6
Geisterbahn Parkhaus	Seite 6
Tourismuskonzept	Seite 7
Australien	Seite 8
Raubritter	Seite 8
Botanisches Wunder	Seite 8

Mitteilung des Bundeskanzler- amtes



Ausgabe 14. Februar 2007

Aufgrund unfairer und tendenziöser Attacken konservativer Karikaturisten, wonach der Herr Neobundeskanzler trotz seiner engagierten und ambitionierten Erfolge bei den erfolgreichen Regierungsverhandlungen über den Tisch gezogen wäre und dabei sogar seine Hose verloren haben soll, erfolgt nunmehr eine offizielle Richtigstellung über das tatsächliche Outfit.

Bitte eine Seite weiterblättern, um diesen amtlichen Widerruf wahrzunehmen und diesen auch an die Bevölkerung weiterzuleiten:

An unsere BürgerInnen!

Wir, der Bürgermeister Mürzzuschlags, der einzigen Stadt der Hochsteiermark, richten das Wort an unsere Unterthanen, und erlauben uns eine wichtige Information kund zu thun.

Wir leben nun schon seit mehr als 50 Jahren in unserer schönen Stadt, und wir haben endlich das Problem der nicht funktionierenden Schneerräumung auf unseren schönen Gemeindestraßen erfasst. Deshalb sind wir, der Bürgermeister, zu dem Entschluss gekommen diesen Missstand, der vielen Mitbürgern die Zornesfalte anschwellen lässt, zu beseitigen.

Somit thun wir kund: Die Periode, in der wir eine allumfassende und lückenlose Schneerräumung auf allen Straßen und Gassen der Stadt durchführen lassen, wird neu festgelegt. In der Zeit vom 15. April bis zum 15. Oktober jeden Jahres werden wir, bzw. unsere allerfleißigsten unterthänigsten Beamten des örtlichen Bauhofes Sorge tragen, dass kein Schneeflöckchen und kein Eiszückerchen die gefahrlose Benützung der Gemeindestraßen behindert.

Diese wichtige Maßnahme haben wir verfügt zum Wohle unserer unterthänigen BürgerInnen, denn sie sind es wohl werth, dass wir immerdar ihre Anliegen berücksichtigen.

Wir, der Bürgermeister
Waltharius von und zur Hansenhöh, eh



Neues Museum in Mürzzuschlag

Wenn man bedenkt, dass wöchentlich Tausende Japaner das Brahmuseum im wahrsten Sinn des Wortes stürmen und Eisenbahnfans aus aller Welt, das Eisenbahnmuseum bevölkern, kann man auch da von einem vollen Erfolg ausgehen!

Der „Mürzer Sarkophag“ befindet sich in der Oberen Bahngasse im ehemaligen „Huber Haus“, das seit geraumer Zeit leer steht und immer mehr verfällt. Unbestätigten Gerüchten zufolge, wollte Hr. Ronald F., Obmann des Stadtmarketings, aus diesem Haus bereits eine Art „Addams Family – Gedenkmuseum“ machen, als ihm die grandiose Idee mit dem Sarkophag kam.

Er ließ kurzerhand das Dach der Ruine entfernen und deckte sie notdürftigst mit Planen wieder zu – fertig ist das neue Museum!

Nachdem Hr. Ronald F. bereits das Brahmuseum und auch das Eisenbahnmuseum ins Leben gerufen hat, folgt 2007 ein neuer Volltreffer, der „Mürzer Sarkophag“ in Anlehnung an das Kernkraftwerk Tschernobyl!

Da steht er nun der Sarkophag und wartet auf zahlreiche Besucher! Kommen auch Sie und bewundern das Mürzzuschlager Schmuckstück!

Wir von der MHM bewundern das Marketinggenie Ronald F. – Respekt!
Rozi



EINWOHNER GESUCHT

Die Stadtgemeinde Mürzzuschlag sucht Einwohner. Interessenten wenden sich bitte an das Stadtamt Mürzzuschlag.

Geboten werden zahlreiche Parkplätze, Arbeitsplätze sind auswärts zu suchen. Weiters viele Attraktionen wie Brahmuseum, Stadtplatz und Wohnstraße. Wohnungen bis 50 m² stehen ausreichend zur Verfügung – ebenso Eigentumswohnungen ab 40.000 €

Josefine Mutzenbacher Akademie gegründet

„Mein Jugendtraum geht mit diesem Projekt in Erfüllung“ – mit diesen Worten beendete Robert L. die Schlussansprache bei der Gründungskonferenz der Josefine Mutzenbacher Akademie im Stadtsaal Mürzzuschlag.

Nach der Walter Buchebner Gesellschaft, der Kunsthaus GesmbH, der Kaplan Akademie und der Windkraft Akademie ist nunmehr mit der JMA das größte Projekt des größten Managers der größten Stadt im Bezirk angelaufen. Wie kam es dazu? Im folgenden Interview klärt uns Robert L. auf.

MHM: Wie kamen Sie eigentlich auf die Idee, eine Mutzenbacher Akademie zu errichten?

R.L.: Tja, was viele nicht wussten, kam durch eine Wiener Historikergruppe an die Öffentlichkeit. Mutzenbacher verbrachte ihre Ferien schon als Kind in Mürzzuschlag am Semmering. Und dies Jahr für Jahr bis zu ihrem Ableben.

MHM: Das ist ja sensationell, warum blieb dies bislang im Verborgenen?

R.L.: Nun ja, dies ist wohl klar. Jeder der mit ihr in Kontakt war, hatte wohl keinen Grund dies hinauszuposaunen. Ihr Wirken in Mürzzuschlag hatte jedoch große Auswirkungen auf unsere Region.

MHM: Auswirkungen? Inwiefern?

R.L.: Tja, was glauben Sie, wieso Johannes Brahms zur Sommerfrische kam, wegen der schönen Gegend? Oder wieso machte sich Toni Schruf sogar in Mürzzuschlag seßhaft? Oder Peter Rosegger, glauben Sie er kam nur zum Fotografen Böhm? Was bewog eigentlich den Kaiser Franz Josef immer wieder nach Mürzsteg zu fahren – die Finni Mutzenbacher!

MHM: Aber warum eigentlich gerade eine Akademie?

R.L.: Nun, ja zum einen gibt es sowas ja noch nicht. Eine akademische Ausbildungsstätte für die Prostitution ist dringend notwendig, wenn Sie sehen, wie gerade dieser Markt mit Mädchen aus dem ehemaligen Osten überschwemmt wird. Unsere Mädels können da nur mit hoher beruflicher Ausbildung standhalten. Zum anderen wirkt sich eine solche Einrichtung enorm auf den FremdenVERKEHR aus. Mürzzuschlag wird weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannt werden und Touristen anlocken.

MHM.: Gibt es schon konkrete Ideen?

R.L.: Tja, da schwebt mir schon einiges vor. Als Akademiegebäude würde sich das Wallner Haus in

der Grazerstraße geradezu aufdrängen, man müsste nur den Staub ein wenig entfernen und schon hätten wir ein ideales Ausbildungszentrum. Natürlich müssten weitere Einrichtungen geschaffen werden wie z.B. ein

Straßenstrich, hier würde sich das Rathausgassl und das MEZGassl eignen. Ein Standort für ein Schulungsbordell wird noch gesucht.

R.L.: Und die Kosten für das ganze Projekt?

R.L.: Nun, ja dies ist das kleinste Problem. Ich habe bereits um eine EU Förderung angesucht, die auch schon bewilligt ist. Mein guter Freund, der Gusi hat auch schon zugesagt. Zwicken tut's

noch beim Land und bei der Gemeinde ist schon alles klar. Das Schulbudget wird erhöht und wir könnten schon anfangen.

MHM: Mürzzuschlag wird also das erste Ausbildungszentrum für Prostituierte in Österreich?

R.L.: Na, net nur, es wird DER Sündenpfuhl Mitteleuropas. Touristen werden Mürzzuschlag überschwemmen!

Stimmen zur Mutzenbacherakademie:

Walter K.: (Bürgermeister Mürzzuschlags)

Ich finde, dass dies seit dem MEZ die innovativste Idee ist. Eine Akademie, einzigartig in ganz Europa, wird Mürzzuschlag zum erotischsten Ort machen. Dass ich als Bürgermeister dies noch erleben darf...

Ronald F.: (Stadtmarketingobmann)

Ich als Obmann des Stadtmarketings freue mich über diese wirtschaftsbelebende Idee. Nur befürchte ich, dass beim Wallner Haus zuwenig Parkplätze sein werden. Nun, ja, müssen wir halt die BH abreißen.

Franz L.: (Vizebürgermeister)

Ich als Vizebürgermeister bin voll für dieses Projekt. Allerdings würde ich es befürworten, dass eine Zweigstelle der Akademie oder gar ein Puff zwischen Mürzzuschlag und Hönigsberg eingerichtet wird. Ich hätte auch schon einen Vorschlag.....

Franz R.: (KPÖ-Chef und promZ-Gemeinderat)

Unsere Fraktion begrüßt diese Einrichtung. Allerdings muss sie auch für sozial Schwächere erschwinglich sein. Der Zugang darf nicht nur den „G'stopften" vorbehalten bleiben. Auch Mindestrentner haben das Recht auf einen Puffbesuch.

Franz E.: (Eisenbahngewerkschafter)

Wir werden Verhandlungen aufnehmen, dass es Vergünstigungen für Eisenbahner und deren Angehörige gibt.

Erwin H.: (Grüngemeinderat)

Wir Grünen können nur dann zustimmen, wenn wir gratis hinein dürfen und die Umweltauflagen erfüllt sind.



Pro Mz - Gemeinderat L. im Gespräch mit Herrn F. (Stadtmarketing) über die Wohnstraße

L: Herr F., „Wo Tauben sind, fliegen Tauben zu“ war ihr Motto bei der Volksabstimmung zur Wohnstraße. Jetzt, zweieinhalb Jahre später kreist eher der Pleitegeier über der Wohnstraße. Sogar der Quelle Shop in ihrem Haus hat zugesperrt und war eine Eintagsfliege.

F: Das stimmt so nicht, denn die Frequenz passt!

L: Warum gibt es dann so viele leerstehende Geschäfte?

F: Das sind zum Teil optische Täuschungen, zum Teil verbirgt sich hinter den nach Ihrer Kritik von uns entfernten Plakaten und neu dekorierten AuslagenNICHTS. Aber zugegeben, es läuft nicht optimal und mit dem Durchzugsverkehr bin ich auch nicht einverstanden.

L: Was ist Schuld an der Misere?

F: Viel zu wenig Parkplätze. Die bestehenden sind schwer anzufahren und auch die Beleuchtung der Wiener Straße ist eine zu geringe.

L: Das heißt, Sie wollen wie Goethe am Sterbebett mehr Licht in der Wiener Straße für eine Art „Flutlicht Shopping“?

F: Wäre wünschenswert. Was zusätzlichen Parkraum betrifft, wäre da noch der Dietrichpark eine Möglichkeit.

L: Das darf doch nicht wahr sein! Und das fast leer stehende Parkhaus?

F: Viel zu weit weg. Außerdem wird es in eine Geisterbahn als Tourismus-Attraktion umgebaut.

L: Sehr interessant - aber was gedenken Sie gegen die Leerflächen in der Wiener Straße zu tun?

F: Ich selbst werde demnächst im „Majestic Imperator Train De Luxe Salonwagen“ nach Bukarest reisen um einen Gigerer oder Pepihocker und einen Schuhmacher für Mürzzuschlag aufzutreiben.

L: Warum gerade nach Rumänien?

F: Rumänien ist seit 1. Jänner EU-Mitglied und viele Rumänen wollen sich wirtschaftlich verbessern. Außerdem hätten Rumänen kein Problem sich schnell an das Ambiente der Wiener Straße zu gewöhnen, da unsere jahreszeitlich wechselnde Straßendeko-

ration (Tulpen, Schwimmreifen, Drachen, Herzerl'n ..) vom Stadtmarketing und auch die herunterhängenden Lautsprechern heimatliche Gefühle wecken würden.

L: Was haben Sie noch geplant?

F: Die bewährte Methode Geschäfte von einer Straßenseite auf die andere umzusiedeln wird beibehalten. Das sieht immer nach Belebung aus. Weiters ist hinter zugehaltenem Ohr angedacht, eine Peepshow – Sie wissen ja – Guckloch - nach Mürzzuschlag zu bekom-



men, schon wegen des Branchen-Mix – Sie verstehen ja.

L: Nicht unbedingt, aber wo soll sich so ein Betrieb niederlassen?

F: Da bin ich noch am Überlegen, da mein Geschäft auch nicht...., könnte ich ja einen Teil davon-, und einen zweiten Ausgang hätte ich ja auch. Eine zweite Möglichkeit hätte ich in kleinerem Rahmen im kürzlich geschlossenen Quelle Shop in meinem Haus. Mal sehen, ob sich auch in dieser Sache ein Betreiber finden lässt.

L: Und das in beiden Fällen neben dem altherwürdigen Rathaus? Was wird da die Mehrheitsfraktion dazu sagen?

F: Kein Problem, der geheime Bürgermeister und der einzige, der sich selbstlos für die Stadt aufopfert bin ich –, ist es da nicht selbstverständlich, dass die Quelle der Wirtschaftsförderung und Subventionen immerwährend sprudelt, auch wenn nichts aus meinen Plänen werden sollte?

L: Nicht zu fassen!



Die neue Modefarbe unserer Stadt: Grau

„Unsere Stadt muss grauer werden!“ erklärte unser Bürgermeister auf einer Tagung für Stadtplanung. Und er führte weiter aus: „Bunte Städte gibt es schon genug; es hat keinen Sinn anderen Städten und Dörfern nachzueifern. Wir müssen neue Wege beschreiten!“ Nach diesen einleitenden Worten erläuterte der BM seine zukunftsweisende Vision.

Mancher Bürger mag sich vor der Farbe „Grau“ erschrecken. Man darf das aber nicht zu eng sehen, denn grau ist nicht gleich grau. Um nur einige Beispiele zu nennen: Zwischen Weiß und Schwarz kann man unendlich viele

Grautöne ansiedeln, wie - Weißgrau, helles Weißgrau, helles Mittelgrau, normales Mittelgrau, getöntes Mittelgrau, blassdunkles Mittelgrau, dunkles Mittelgrau bis Schwarzgrau. Eine vom Bürgermeister in Zusammenarbeit mit dem Baustadtrat in Auftrag gegebene Studie hat ergeben, dass es 897 Grautöne gibt. Der Bürgermeister persönlich ist jedoch der Meinung, dass man noch einiges mehr an Grauabstufungen schaffen kann.

„Im Grau liegt die Zukunft unserer Stadt“, sagt er im Brustton der Überzeugung. Der Bürgermeister wird daher von seinen juristischen Beratern unter der bewährten Leitung von Dr. Kurz einen Antrag ausarbeiten lassen, der eine Änderung der Bauordnung für die Stadt vorsieht, und der in der nächsten Gemeinderatssitzung mit den Stimmen seiner Partei genehmigt werden soll. Kernpunkt der neuen Bauordnung wird sein: Zu allen eingereichten Bauvorhaben (Neubauten und Umbauten von Ein- und Mehrfamilienhäusern, Geschäfts-, Büro- und sonstigen Gebäuden) muss ein Färbelungsplan beigelegt sein. Eine mit hochkarätigen Fachleuten besetzte Kommission wird unter Berücksichtigung der benachbarten Objekte entscheiden, welcher Grauton genehmigt wird.

Das Foyer des Stadtsaales wurde bereits nach den neuen Richtlinien gestaltet. Der Bürgermeister ist zuversichtlich, dass nach einer Übergangsfrist von 3 Jahren alle hässlichen Farbtupfer aus der Stadt verschwunden sein werden, und die Stadt in „wunderschönen“ Grautönen erstrahlen wird. Es wäre nicht unser Bürgermeister, wenn er nicht auch an die Bäume gedacht hätte, die durch ihr „penetrantes Grün“ das Graubild der Stadt stören würden. So hat er den Gemeindeförster bereits beauftragt, alle Bäume im Stadtgebiet für „krank“ zu erklären, damit ein Vorwand zur Ausmerzungen dieser „Schandflecke“ geschaffen wird.

Die Straßen und die unzähligen Parkflächen werden

ebenfalls in das neue „Graukonzept“ einbezogen; sie werden in Abstimmung mit den Gebäudefassaden neu eingefärbt. Sollte das Land Steiermark dieser revolutionären Idee unseres BM zustimmen, werden auch alle im Stadtgebiet verlaufenden Landesstraßen in die Grau-Färbungsaktion einbezogen.

Alle Bedenken, dass diese Aktion nicht finanzierbar sei, konnte der Bürgermeister zerstreuen. Die Finanzierung ist gesichert. Die verarmte Mürzer Kaufmannschaft wird Zuschüsse aus dem Stadtverschönerungsfonds erhalten, Einfamilienhausbesitzer bekom-

men ein zinsloses Darlehen der SPK Mürzzuschlag.

Wie der Bürgermeister abschließend noch ausführte: „Wir haben schon für viele unnötige Projekte Geld verschleudert. Diese neue, von mir entwickelte Stadtverschönerung wird sich zu 100% amortisieren. Denn wo anders als bei uns wird man in einer „grauen Stadt“ Kaffee mit Kipferl, oder ein spezielles Menü (sinniger Name „Graustadtmenü“) genießen können. Wir werden die einzige „graue Stadt“ Österreichs, wahrscheinlich der ganzen Welt sein. Unsere Stadt wird somit einmalig sein!“

Abschließender Kommentar des Bürgermeisters: „Es ist durchaus möglich, dass dann diese schöne „graue Stadt“ zum UNESCO-Weltkulturerbe erhoben werden wird“.



**Wir begrüßen und feiern
den 50. Gast
Stadthotel Winkler
lädt ein zur
Jubiläumsfeier
am Faschingsdienstag den
20. Februar 2007
Alle Bürger/innen sind herzlichst
eingeladen, Getränke und Speisen
sollen mitgebracht werden.
Musikalische Umrahmung: Ö3**

Wintersportmuseum wird verkauft!

Der für seine Klugheit und Weitsicht hinlänglich bekannte Vize Bgm. J. hat angeregt das Wintersportmuseum zu verkaufen. Gründe dafür sind seiner Meinung nach die geringen Besucherzahlen und die in Zukunft durch den Klimawandel zu erwartenden schneelosen Winter in unseren Breiten, die zum Verschwinden des Wintersports führen werden.

Die wertvollen Exponate sollen zuerst nach Lappland verleast und später ganz verkauft werden.

Mag. N. soll schon diesbezügliche Verhandlungen mit den Finnen geführt haben.

Der Erlös, führt J. weiter aus, soll zum Teil in weitere, zentrumsnahe Parkplätze investiert werden. Da sich Vize J., als Vater eigenartiger Ideen bekannt, auch als Vorreiter der Klimapolitik sieht, vertritt er die Meinung, dass sich Mz als Klimabündnisgemeinde rechtzeitig dem Klimawandel anpassen muss. Daher will er auch mehrere hundert Palmen im Stadtwald anpflanzen las-



sen. Sollten sich die Palmen bei uns wohlfühlen, hat er in weiterer Folge die Errichtung von gemeindeeigenen Bananenplantagen auf den sonnenseitigen Hängen der Scheibe angedacht.

Vize J. macht auch keinen Hehl daraus, dass er gerne der Nachfolger unseres Bürgermeisters und somit Oberhaupt der ersten „Bananengemeinde“ Österreichs wäre, was ein Novum darstellen würde. Der Rest vom Erlös soll jedenfalls zur Ansiedlung neuer Wettcafes und Euro-Shops und in ein Bade- und Freizeitzentrum für die zu erwartenden langen, heißen Sommer investiert werden.

Die Anlage soll zwischen Hönigsberg und Mz im Bereich der Firma Herbitschek entstehen und den Namen „J.-Freizeitcenter“ tragen. Er gönnt sich ja sonst nichts!

Dass die Zustimmung im Gemeinderat kein Problem sein wird, beweist die Tatsache, dass die totale Aufmerksamkeit und tiefe, fast schlafähnliche Konzentration mancher sozialdemokratischer Gemeinderäte während der Sitzungen, bei Abstimmungen jäh unterbrochen wird und reflex- ja fast- kettenreaktionsähnlich plötzlich 16 sozialdemokratische Hände hochschnellen. Somit ist ein Beschluss rechtskräftig.

So einfach ist das in Mürz: „Mürz auf! Mürz auf!“

Neue Touristenattraktion für Mürz! Parkhaus wird zur größten Geisterbahn Österreichs umgebaut

Jetzt ist es fix!

Das fast immer leerstehende Parkhaus wird zur Geisterbahn. Planung und Umbau übernimmt wie immer Stadtrat R. Die Fassade wird mit Türmchen und Gruselgestalten wie Lindnerwürmer, Kröten, Elsners, Verzetnitschs und Gusenbauers, versehen.

Ronald F. spendet einige Draisinen als Transportmittel. Start ist im zweiten Stock, wo noch zwei Wettcafes errichtet werden sollen, denn wenn es bergab geht, spielen die Leute mehr.

Für grenzenloses Grauen sorgen furchterregende Gestalten wie der heilige Nikolaus, die Gaunzstoa Teufeln und andere Spukgestalten aus dem politischen Leben. Die Laserstrahl- und Tonexperten der Stadtwerke unterstützen das Grauen mit Lichteffekten und markerschütternden Schreien.

Die Ganzstoa Teufeln sollen einen Dauervertrag bekommen, sofern sich ihr „Oberteufel“ schriftlich verpflichtet, „Speibsackerl“, „Sackerl fürs Gackerl“, Flaschen und anderen Mist, den die Besucher in Panik aus der Draisine werfen, unverzüglich zu entsorgen.

Schweißgebadet im Parterre angekommen wartet

schon H.P.J. auf die armen Sünder, um sie zu überreden ins VIVAX mitzukommen, wo sie sich im kalten Wasser abkühlen können.

Ein kleines Problem stellt noch die mediale Vermarktung dar, nachdem der Amateurfilmer und selbsternannte Journalist Benno B. leider viel zu früh in Pension ging. Sein extremes „Nahverhältnis“ zur Opposition

und ein zu ausführlicher Beitrag über „Robert L.s Windräder“, sind ihm zum Verhängnis geworden.

Um den motorisierten Besuchern genügend Parkplätze für die neue Geisterbahn bieten zu können, werden die Restfläche des Stadtplatzes und der Dietrichpark dafür erhalten müssen.

„Mürz auf! Mürz auf!“



Endlich: Neues Tourismuskonzept für Mürzzuschlag!

Nach jahrelangem Dahinvegetieren des Stadtmarketings und einigen hilflosen Versuchen, den Tourismus in Mürzzuschlag aus dem Dornröschenschlaf zu wecken, haben einige Mürzer Bürger die Geduld verloren, und in Eigeninitiative ein wirklich modernes, zukunftsweisendes Tourismusprojekt ins Leben gerufen. Wie Herr HEIVEI, der größte Journalist des oberen Mürztals – er soll dem Vernehmen nach für den „Pulitzer-Preis“ vorgeschlagen worden sein – aus verlässlicher Quelle erfahren hat, wird diese Idee kreativer Bürger noch in diesem Jahr realisiert werden.

Das Promotion-Team des Mürzer Wintersportmuseums hat im Vorjahr einen kläglichen Versuch in Dubai gestartet, zahlungskräftige Wüstensöhne für die obersteirische Wintersportregion zu interessieren. Wie allgemein bekannt, ist diese Aktion total daneben gegangen – „außer Spesen, nichts gewesen“. Daher wird nach dem Motto: „nicht daheim, und doch zu Hause“, TPN (Tourismusprojekt Neu) realisiert. Das Stadtzentrum wird vollkommen neu gestaltet, um der neuen Zielgruppe – den Scheichs des Öls und der Petrodollars – einen Ferienaufenthalt im grünen Herzen Österreichs möglichst angenehm zu gestalten.

Der Stadtplatz wird mit einer Glaskuppel komplett überbaut, darunter schaffen namhafte Landschaftsarchitekten eine originale Wüstenlandschaft – mit Oasen, Palmen und viel Sand. Die Fassaden der den Stadtplatz umgebenden Gebäude werden dem orientalischen Geschmack Rechnung tragend, neu gestaltet. Die Gastronomen werden die Innenausstattung dem neuen Konzept entsprechend adaptieren. So will man das Testa Rossa als Nomadenzelt einrichten, mit dicken flauschigen Teppichen, Sitzpolstern und kleinen Teetischen, man wird Wasserpfeifen jeder Größe und Bauart anbieten, und statt Alkgetränke, unzählige Teesorten servieren. Und es soll künftig unter dem Namen „Fahtima“ firmieren und Heerscharen von Teetrinkern und Wasserpfeifenrauchern anziehen. Das Restaurant Winkler wälzt ebenfalls schon Umbaupläne. Die Ausgestaltung soll sich an die Räumlichkeiten der Alhambra anlehnen; endgültig entscheiden will man sich aber erst, wenn die Entwürfe des berühmten Innenarchitekt Muhammad ben Akbar, aus Abu Dhabi begutachtet sind. Das Restaurant wird unter dem Namen „Harun al Raschid“ seine Gäste mit orientalischen Speisen verwöhnen. Das Mürzer Stadthotel wird ebenfalls aufgestockt, denn Scheichs benötigen etwas größeren Wohnraum; Apartments so an die 400 qm werden neu entstehen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass das kaum frequentierte „Mürzgassl“ zu einem Basar umgestaltet wird, um das Interesse der kaufkräftigen Urlaubsgäste zu wecken.

Die Mürzer Kaufmannschaft ist von dem neuen Konzept begeistert - sieht sie doch schon die Petrodollars in ihren Kassen klingeln -, und wird die Geschäftsportale entsprechend adaptieren; so wird Herr Fuchs, nicht nur Obmann des Stadtmarketings, sondern auch glühender Verfechter der neuen Idee, sein Großkaufhaus in „Al Fennek“ (= Wüstenfuchs) umbenennen. Um alles echt zu gestalten, hat unser allseits beliebter Bürgermeister mit der Stadt „Buraydah“ Kontakte

aufgenommen und Städtepartnerschaft angeboten. Man hat ihn bereits eingeladen, diese Partnerschaft persönlich in Arabien zu besiegeln. Als Gastgeschenk bietet man eine Schiffsladung echten unverfälschten Wüstensand. Für die Bepflanzung des Wüstenareals konnte die Schlossgärtnerei Schönbrunn gewonnen werden. Sie wird aus ihren reichen Beständen im Palmenhaus die benötigten Palmen, Kakteen und andere Wüstenpflanzen prompt liefern. Die Ausstattung für das Personal (Burnusse, Turbane, Pluderhosen, Krummdolche, Seidengewänder, Schleier, Tschadyr, Schnabelschuhe, Pantoffel, usw.) stellt liebenswürdigerweise der Wiener Kostümverleih Hofer zur Verfügung. Durch dieses Konzept wird Mürzzuschlag einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung erleben. Fast alle Unternehmen der Stadt bekommen Aufträge: Fa. Herbitschek wurde eingeladen die Überdachung des Stadtplatzes durchzuführen (heimische Arbeitnehmer werden endlich nahe ihrem Wohnort eine Beschäftigung finden). Die Fa. Kneihsl soll für die Klimatisierung dieses Großprojektes sorgen. Einheimische Architekturbüros werden in Zusammenarbeit mit arabischen Architekten das gesamte Umfeld gefällig gestalten, so dass aus Mürzzuschlag wieder eine Stadt mit sehenswertem Stadtzentrum geschaffen wird.

Das TPN bringt jedem was und hat nur Vorteile: der hässliche Stadtplatz ist gefällig gestaltet; ästhetische Augen werden nicht mehr beleidigt, zahlreichen Mürzern wird Arbeit geboten, und die Mürzer Kaufmannschaft, allen voran Großkaufhaus „Fennek“ wird sich über enorme Umsatzsteigerungen freuen können. Selbst Frau Stadtrat Langegger, Leiterin der örtlichen Sparkasse, jubiliert: „Unsere Devisen- und Valutengeschäfte werden gigantische Dimensionen erreichen. Dagegen sind unsere bisherigen Geschäfte Peanuts“. Einen Tschadyr (ein den ganzen Körper einhüllender Leinenschleier – Anm. der Redaktion) hat Frau Sparkassenleiter

Langegger ebenfalls schon geordert.

Einziges noch nicht ganz gelöstes Problem ist die Schaffung von Parkraum. Der Stadtplatz geht als Parkraum natürlich verloren. Ins Parkhaus können die „Stretched Limousinen“ der Scheichs nicht einfahren – die Kurvenradien sind zu eng



Eine stretched Limousine probegeparkt auf dem neuen Dietrichpark-Parkplatz

(wer hat diesen Unfuggeplant?). Aber es wäre nicht unser Bürgermeister, der Herr der Parkplätze, würde ihm

nicht eine geeignete Lösung einfallen. Der Dietrichpark, den die Mürzzuschlager ohnehin nicht lieben, wird mit grauen Steinplatten, natürlich abgestimmt mit dem Grau des nahen Gerichtsgebäudes, gepflastert. Dort kann man einige Parkplätze für „Stretched Limousinen“ schaffen.

Die Bürgerschaft wird es ihrem Stadtoberhaupt danken; man überlegt ihm eine Gedenktafel zu widmen: „**Dieses schöne Grau schuf, Walter der Betonierer**“.

Aus höchsten
Stadtregie-
rungskreisen

ist durchgesickert, dass Bgm. K. in
Down unter nicht nur den Südsom-
mer genossen, sondern auch das
Didgeridoo blasen in den Grundzü-
gen erlernt haben soll.

Auch soll er sich einer spirituellen,
politischen Reinigung durch einen Ab-
origines-Guru unterzogen haben. Beim
Sonnenaufgang, am Fuße des Ayers Rock
oder „Uluru“ soll ihm der Guru in Trance
strikt aufgetragen haben, die Bürde seines
Amtes schon wegen seines Doppelbezuges
und des hohen Sozialprestiges wegen sehr
ernst zu nehmen. Der Guru meinte auch
aus dem Röhren der Didgeridoos entneh-
men zu können, dass der Herr Bgm. zu oft
wegschaue, was nicht der Stadt diene, son-
dern zu einem „Schlendrian“ vor allem in
der Verkehrsdisziplin führe und das er auch
noch Mängel beim Verantwortungsbe-
wußtsein des Bürgermeisters heraushören
könne. Auch solle er selbst nicht so viel reden, sondern vielmehr
seinen BürgerInnen und der Opposition aktiv zuhören und auf

Bürgermeister in Australien umgepolt



sie einge-
hen. Auch
auf seine
Gemeinderäte solle er einwirken, die
Ausschüsse gewissenhaft zu besu-
chen - nicht nur der Beschlussfähigkeit
- wegen.

Der Herr Bürgermeister gelobte fei-
erlich sich diese Ratschläge zu Herzen
zu nehmen und versprach zusätzlich
einmal wöchentlich seine Didgeridoo-
kenntnisse am Stadtplatz zum Besten
zu geben. Einerseits um die Ahnen der
Sozialdemokraten, die Wähler und die
Opposition günstig für ihn zu stimmen
und andererseits etwas Geld für das
immer knapper werdende Gemeinde-
budget einzuspielen. Insgesamt soll der
Herr Bürgermeister von der Leichtigkeit
des Seins in Down unter so angesteckt
zurückgekommen sein, dass er vor hat,
im Sommerhalbjahr, bei gutem Wetter
die Gemeinderatssitzungen im Rahmen
eines Picknicks in der Au abzuhalten,
um völlig entkrampft und entschleunigt
agieren zu können.

Wie froh können wir sein, so einen Bürgermeister zu ha-
ben!

Botanisches Wunder-Sehenswürdigkeit am Stadtplatz

Pinus sylvestris urbs locus – die gemeine Stadtplatzkiefer.

Auf nebenstehendem Bilde
können Sie eine genmanipulierte
Meisterleistung unserer
Stadtgärtner und Baumschnitt-
spezialisten sehen. In langen
Versuchsreihen gezüchtet – äs-
thetisch kein großer Wurf, aber
besonders widerstandsfähig
- hat dieser verhinderte Alibi-
baum das schlechte Gewissen
der Machthaber gepachtet.

Das Gewächs Hält tagaus,
tagein, rund um die Uhr, fast auf Auspuffhöhe, den
stärksten Abgasen stand und soll nicht einmal mit



Salzsäure umzubringen sein.

Die Stadtgärtner bezeichnen
ihr Produkt als „Klein, aber
oho“. Unter den zahlreichen
chinesischen Musikern, die
Prof. S. in lobenswerter Weise
nach Mürzzuschlag bringt, um
ihnen musikalisch den letzten
Schliff angeidehen zu lassen,
sollen schon einige dabei sein,
die auch wegen diesem bota-
nischem Wunder die lange Rei-
se nach Mürzzuschlag angetreten und das Objekt
dutzende Male abgelichtet haben.

Die Mürzzuschlager Polizei warnt:

Raubritter treiben ihr Unwesen

Bei der östlichen Einfahrt Mürz-
zuschlags treiben Nachfahren
des Langenwanger Raubritter-
geschlechts Schärffenberg seit
geraumer Zeit ihr Unwesen. So
werden dort Handelsreisende
genau so wie einfache Bürge-
rInnen aus aller Herren Länder
abgezockt. In Polizeiformen

die man tatsächlich für original
halten könnte, werden die Leute
mit Radarpistolen angehalten und
müssen Maut zahlen.

Die Polizei rät allen Reisenden
schnellstens den Gendarmerie-
postenkommandanten anzurufen
und sich zu beschweren. Vielleicht
hilfts was.

